



Serie AP 2014-17 7/10

Marktinstrumente stärken!

Die Landwirtschaft der Schweiz realisiert mehr als 75% ihres Umsatzes mit dem Produktverkauf am Markt. Im Laufe der verschiedenen Reformschritte der Agrarpolitik wurden die Gelder für die Marktstützung jedoch sukzessive reduziert. Das Ziel war mehr unternehmerischer Spielraum. Um den Eigenheiten des Schweizer Agrar- und Lebensmittelmarkts sowie künftiger Entwicklungen Rechnung zu tragen, sollten aber einige Marktinstrumente unbedingt gestärkt werden.

Eine Eigenheit des Agrar- und Lebensmittelmarkts ist seine Struktur: Zehntausende von Produzenten, Millionen von Konsumenten und dazwischen einige wenige Verarbeitungsbetriebe und Vertriebskanäle. Angesichts dieser strukturellen Machtungleichgewichte ist es illusorisch anzunehmen, dass der Markt ohne jegliche Intervention reibungslos und fair für alle Stufen funktioniert.

Die Tendenz zu immer offeneren Märkten geht weiter, gleichzeitig nimmt die Preisvolatilität zu. Dazu kommen weitere Faktoren wie der Klimawandel, welche den Agrar- und Lebensmittelmarkt in Zukunft beeinflussen. Obwohl der Bundesrat sich diesen anstehenden Herausforderungen ebenfalls bewusst ist, sieht er keinen Handlungsbedarf im Bereich der Marktstützung. Er der Meinung, dass die bestehenden Instrumente mehrheitlich ausreichen. Dennoch schlägt er einige Anpassungen zur Stärkung der Marktinstrumente vor: Um die Konsumentenbedürfnisse zu berücksichtigen, will er das Prinzip der Ernährungssouveränität einführen. Die Qualitätsstrategie ist ein weiterer Bestandteil der neuen Agrarpolitik im Bereich Markt. Schliesslich will er einem Standardvertrag im Milchsektor zum Durchbruch verhelfen, um der Milchbranche zu grösserer Stabilität zu verhelfen.

Diese Massnahmen gehen in die vom SBV gewünschte Richtung. Sie sind jedoch unzureichend. Es braucht auch mehr Flexibilität beim Anwenden der Allgemeinverbindlichkeit von Produzenten- und Branchenorganisationen, damit sie den Anforderungen eines offeneren Marktes gewachsen sind. Gefragt ist weiter eine grössere Preis- und Margentransparenz dank verstärkter Marktbeobachtung. Schliesslich müssen Standardverträgen mit zwingenden Bestimmungen in allen Produktionszweigen und nicht nur in der Milchbranche eingeführt werden. Diese gesetzlichen Massnahmen würden dazu beitragen, die negativen Folgen der ungleichen Marktmächte etwas zu mildern und Problemen vorzugreifen, die bereits heute absehbar sind.

Francis Egger, Leiter Wirtschaft, Politik und Internationales SBV

Serie Agrarpolitik 2014-17

In zehn kurzen Artikeln beleuchtet der Schweiz. Bauernverband zwischen dem 2. März und dem 4. Mai einige wichtige Aspekte des aktuellen Reformpakets, bei denen er in der parlamentarischen Beratung noch Änderungen erreichen will. Die ganze Serie finden Sie auf www.sbv-usp.ch → Positionen → AP 2014-17.